



Islam

Lernziele

Entstehung, Bedeutung und wichtigste Glaubensinhalte des Islam kennen lernen; Einblick in grundlegende religiöse Elemente und Rituale des Islam gewinnen; Verständnis entwickeln für das religiöse Leben von Muslimen; Anregungen bekommen für den interreligiösen Dialog; die Religion des Islam mit anderen Religionen vergleichen; zwischen religiösen und politischen Positionen unterscheiden und in bezug auf die aktuelle gesellschaftliche Diskussion über den Islam Stellung beziehen; sich mit der eigenen religiösen Identität auseinandersetzen

Zur Bedienung

Nach dem Einlesevorgang startet die DVD automatisch und es erscheint nach dem Vorspann das **Hauptmenü**.

Mit den **Pfeiltasten** auf der Fernbedienung werden die Menüpunkte aktiviert und mit **Enter** gestartet.

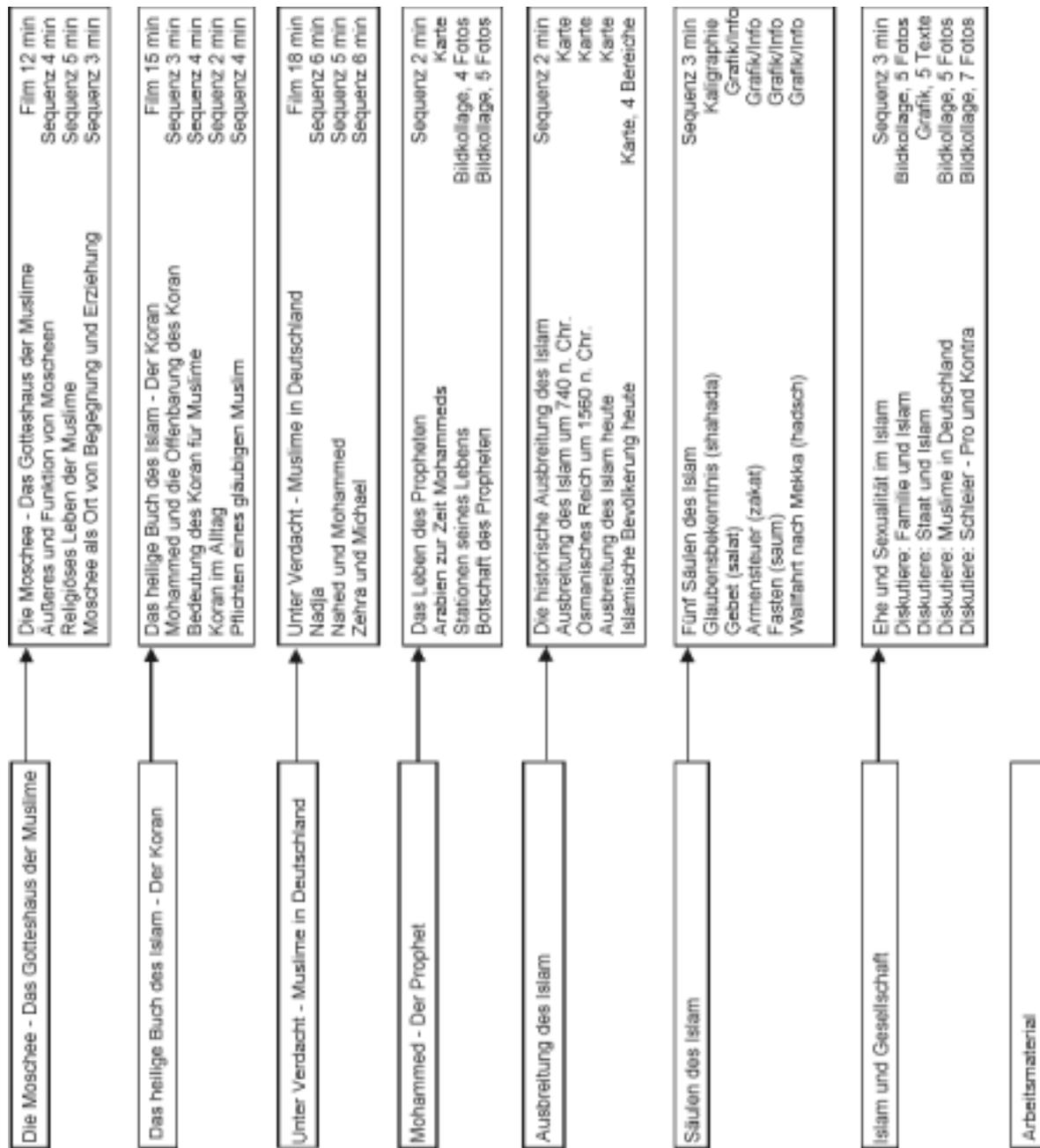
Die Navigation wird durch entsprechende Buttons am unteren Bildschirmrand erleichtert, die mit den **Pfeiltasten** angesteuert und mit **Enter** aufgerufen werden können.

Der Button **Zurück** führt stets zur nächsten übergeordneten Tafel, der Button **Hauptmenü** zum Haupt- bzw. Startmenü. Mit der Taste **Title/TopMenü** auf der Fernbedienung gelangt man stets wieder in das Hauptmenü. Mit der Taste **Menü** kann man aus dem laufenden Film wieder das übergeordnete Menü anwählen.

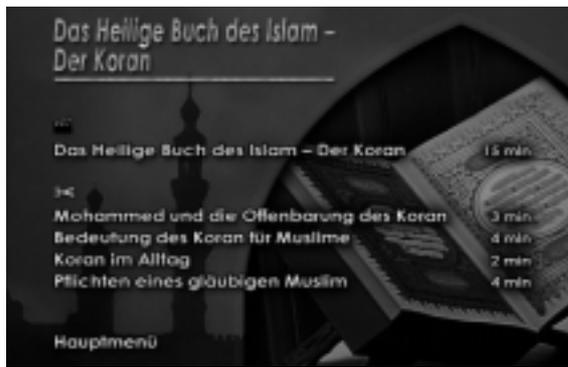
Zum Inhalt

Programmstruktur der DVD

Auf der DVD befinden sich drei Filme: „Das Heilige Buch des Islam - Der Koran“, „Die Moschee - Das Gotteshaus der Muslime“ sowie „Unter Verdacht - Muslime in Deutschland“. „Das Heilige Buch des Islam - Der Koran“ ist eine FWU-Produktion aus dem Jahr 1993. „Die Moschee - Das Gotteshaus der Muslime“ ist eine gemeinsame Produktion von FWU und Matthias-Film aus dem Jahr 1999. „Unter Verdacht - Muslime in Deutschland“ ist eine ZDF Produktion aus der Reihe 37° vom Oktober 2001, aus der 18 Minuten zusammengestellt wurden. Alle Filme liegen in voller Länge sowie zusätzlich in thematische Sequenzen unterteilt vor. Zu den weiteren Themen: „Mohammed - Der Prophet“, „Ausbreitung des Islam“, „Säulen des Islam“ und „Islam und Gesellschaft“ sind immer jeweils eine kurze Sequenz sowie thematische Grafiken bzw. Bildkollagen zu finden. Zusätzlich ist „Arbeitsmaterial“ auf der DVD abgelegt, das über den Computer aufgerufen und ausgedruckt werden kann. Hier liegt die Begleitkarte zur DVD in einer Fassung mit ausführlicherem Informationsanteil vor. Außerdem sind Begleitkarten zu den Filmen, viele Arbeitsblätter und zusätzliche Medienhinweise dort zu finden.



Über das **Hauptmenü** können diese Themen jeweils aufgerufen werden. Die farblich herausgehobene Überschrift bezeichnet das aktive Feld, das durch **Enter** ausgewählt wird. Zusätzlich steht auf der DVD umfangreiches Arbeitsmaterial zur Verfügung mit Begleitkarten, Arbeitsblättern und Links. Über das DVD-Laufwerk des Computers öffnet man das Inhaltsverzeichnis im Ordner Arbeitsmaterial.



In den **Untermenüs** zu den Filmen kann jeweils der komplette Film oder eine der Sequenzen angesteuert werden.



In den **Untermenüs** zu den weiteren Themen sind jeweils eine einführende Sequenz sowie Bildkollagen und Grafiken zu finden.



Eine Bildkollage zum Thema „Mohammed - Der Prophet" vermittelt zentrale Inhalte seiner Botschaft. Vom nebenstehenden **Untermenü** aus kann man jedes einzelne Bild anwählen und über **Info ein** die Erläuterung einblenden. Ein Pfeil nach rechts am unteren Bildrand ermöglicht dann auch das Durchblättern der Bilder.

Ergänzende Informationen

Zum Koran

Nach der Überlieferung erfuhr Mohammed im Jahre 609/610 n. Chr. in einer Höhle am Berg Hira bei Mekka die ersten *Offenbarungen Gottes*. Der Erzengel Gabriel überbrachte Mohammed die ersten Suren des Korans (Sure 96). Dieses Ereignis wird als Fest (lailat al-gadr) im Ramadan gefeiert. Innerhalb der nächsten 20 Jahre erhielt Mohammed weitere Offenbarungen, die seine Schüler aufschrieben. Nach dem Tode Mohammeds wurden die Offenbarungen abgeschlossen. Der Koran wird als *direktes Wort Gottes* verstanden. Ein frommer Muslim oder Muslima berührt den Koran nur nach vorheriger Waschung, hält ihn nie unterhalb der Gürtellinie und gibt ihm den höchsten Platz in seinem Hause.

Der Islam sieht sich in der Reihe der monotheistischen Weltreligionen an letzter Stelle und beansprucht somit die letzte Offenbarung Gottes. Da die Menschen die vorherigen Offenbarungen Gottes durch die Propheten des Judentums und des Christentums missverstanden haben, sandte Gott durch Mohammed den Koran als seine letztgültige Offenbarung. Der Übertritt eines Muslims zu einer anderen Religion wird daher als Missachtung des letzten Willens Gottes aufgefasst.

Der Koran wurde in *arabischer Sprache* offenbart und besteht aus 114 Suren, die abgesehen von der ersten eröffnenden Sure, der Länge nach geordnet sind. Die Suren wurden teils in Mekka teils in Medina offenbart, was wichtig für die Interpretation der Verse und ihres zeitlichen und sach-

lichen Verhältnisses zueinander ist. Da der Koran als *unnachahmliches, literarisches, göttliches Werk* gilt, ist jede Übersetzung unzulänglich und wurde lange Zeit sogar verboten.

Zur Moschee

Die Moschee ist ein Ort, wo der Gläubige das Gebet in der Gemeinschaft vollzieht. Sie ist Ort des Gebets, der religiösen Studien, der Meditation aber auch ein Treffpunkt der Gemeinde. Eine Moschee steht jedem Gläubigen jederzeit offen. Zur Versammlung der Gläubigen zum Freitagsgebet gehört neben den Gebeten die Ansprache des Predigers, der auch auf aktuelle Anlässe eingeht. Obwohl von Gott der Besuch der Moschee positiv bewertet wird, besteht keine Gottesdienstpflicht. Den großen Moscheen angegliedert sind oft Koranschulen, wo Kinder das Rezitieren des Korans in Arabisch erlernen und in religiöse Praktiken eingeführt werden. Die Moschee ist ein mit Teppichen ausgelegter Raum, der ohne Schuhe zu betreten ist. Weil der Betende mit seinem Körper den Boden berührt, soll dieser jederzeit sauber sein. Die Gebetsnische (mihrab) zeigt die Gebetsrichtung nach Mekka an. Von der Predigtkanzel (mimbar) aus wird beim Freitagsgebet der Koran rezitiert und ausgelegt. Um die rituellen Waschungen zu vollziehen, befindet sich bei jeder Moschee ein Waschraum oder Brunnen. Äußerlich gehört zur Moschee der Gebetsturm (minaret) von dem der Ausrufer (muezzin) zum Gebet und Gottesdienst ruft. Die Wände der Moscheen zieren keine Bilder oder gar gegenständliche Figuren. Laut Koran ist es dem Menschen untersagt, Lebewe-

sen, die Gott geschaffen hat, darzustellen. Mit diesem Verbot wollte man die damalig oft praktizierte Götzenanbetung verhindern. Vielmehr sind die Wände mit kunstvollen Koranversen geschmückt, wobei Blau, die Farbe Gottes, oft überwiegt. Die sunnitischen Rechtsschulen haben dieses Bilderverbot allein auf die religiöse Praxis beschränkt. Sofern der Mensch sich nicht dem Schöpfer Gott gleichsetzen will oder Götzen zur Anbetung erschaffen möchte, darf er darstellend tätig werden und auch photographieren. Nur die Wahabiten, die vorwiegend in Saudi Arabien leben, verbieten jegliche Darstellung von Lebewesen.

Zu Mohammed

Mohammed wurde ca. im Jahre *570 n. Chr. in Mekka* geboren. Er verlor sehr früh seine Eltern und wurde von einem Onkel Abu Talib erzogen. Dieser bildete Mohammed als Kaufmann aus. Auf seinen Handelsreisen begegnete er immer wieder christlichen und jüdischen Gemeinden wo er sich mit deren Glauben auseinandersetzte. Mohammed bekam von der Witwe Chadidscha die Leitung ihrer Handelsgeschäfte übertragen und heiratete die weit ältere Frau. Über zwanzig Jahre lebte er mit ihr in monogamer Ehe, aus der 6 Kinder hervorgingen, wobei vier Mädchen überlebten. Auf die jüngste Tochter, Fatima, mit Schwiegersohn Ali, gehen alle Nachkommen Mohammeds zurück. Erst nach Chadidschas Tod nahm sich Mohammed weitere Ehefrauen.

Mohammed kritisierte auf der arabischen Halbinsel den *Götzenkult*. Er zog sich immer häufiger in die Einsamkeit zurück, wo er im *Jahre 610 n. Chr. die erste Offen-*

barung des Korans durch den Erzengel Gabriel erlebte. Seine Frau Chadidscha war die erste, die von den Offenbarungen erfuhr und bestärkte Mohammed als Prophet aufzutreten. Vor allem gegen den *Götzenkult* und die *sozialen Ungerechtigkeiten* versuchte Mohammed anzugehen. Eine kleine, schnell wachsende Schar von Gläubigen, zu denen auch Frauen und Sklaven gehörten, scharte sich um Mohammed. Als die erste islamische Gemeinde immer mehr Verfolgungen ausgesetzt war, übersiedeln sie 622 n. Chr. nach *Jatrib* (Medina), was zugleich das Datum für den Beginn der islamischen Zeitrechnung ist. Erst kurz vor seinem *Tod* 632 n. Chr. eroberte Mohammed mit seiner stark angewachsenen Schar von Gläubigen Mekka zurück und weihte das bestehende Heiligtum, die *Kaaba*, dem Islam. Mohammed selbst gilt lediglich als Überbringer der Offenbarung Gottes im Koran. Anders als bei Jesus hat sich Gott nicht selbst in ihm offenbart.

Zur Ausbreitung des Islams

Als Mohammed 632 starb, hatte er seine *Nachfolge* nicht geregelt. Wie damals üblich bestimmten die Männer den engsten Vertrauten Mohammeds *Abu Bakr zum Kalifen* (= Nachfolger), der die Leitung der Gemeinschaft übernahm. Da durch Mohammed die göttlichen Offenbarungen im Koran abgeschlossen waren, hatte der Kalif keine prophetische Funktion. Nach dem vierten Kalifen Ali spaltete sich die muslimische Gemeinde. Die *Sunniten*, die sich neben dem Koran noch auf drei weitere Instanzen in der Auslegung berufen, (siehe unter „Koran“) hielten weiter an der Tradition fest einen Kalifen zu wählen, während

die *Schiiten* nur Nachfahren Alis als Kalifen anerkannten. Beiden gemein war, dass der Kalif aus dem Stamme des Propheten, den *Kuraisch* stammen musste. Es gibt noch weitere Minderheiten des Islams: z.B. Wahabiten, Alawiten, Drusen, Ismailiten usw. Oft wird behauptet, dass der Islam seinen Glauben mit „Feuer und Schwert“ ausgebreitet hat. Aber viele muslimische Herrscher wurden wegen ihrer Duldsamkeit von der christlichen Bevölkerung überwiegend begrüßt und nicht als Glaubensgegner betrachtet. Christliche und jüdische Minderheiten konnten ihren Glauben auch innerhalb der muslimischen Gemeinde frei leben. Sie mussten lediglich Steuern an die Muslime entrichten. Einen Missionsbefehl gibt es im Koran nicht.

1258 n. Chr. wurde Bagdad durch die Mongolen erobert und das *Kalifat* entgültig beendet. Somit wurden Muslime von weltlichen Herrschern regiert, die sich nicht immer zum Islam bekannten. Mittlerweile waren nach Spanien, Nordafrika auch in Indien und Indonesien islamische Reiche entstanden. Im 14. Jhd. erlebte der Islam nochmals eine Blütezeit. Die Osmanen errichteten von Zentral- und Kleinasien aus ein Fürstentum, das bald nach Europa und auf die Balkaninsel übergriff. Die Osmanen gehörten zu den Sunniten während das Safawiden-Reich in Persien die schiitische Lehre 1501 zur Staatsreligion erhob. Im 18. Jhd. gerieten alle islamischen Länder unter den Einfluss der europäischen Kolonialmächte. Dies brachte eine Tendenz zur Säkularisierung mit sich, was aber auch erheblichen Widerstand auslöste.

Zu den fünf Säulen des Islams

Unter den fünf Säulen des Islams sind die wichtigsten Formen der Verehrung und Anbetung Gottes zusammengefasst:

Das Glaubensbekenntnis

Durch das Glaubensbekenntnis: „*Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt, außer Gott (Allah) und dass Mohammed der Gesandte Gottes ist*“ bezeugt der Muslim die Einheit und Einzigartigkeit Gottes und die Position Mohammeds als Überbringer der göttlichen Offenbarung im Koran.

Spricht ein Mensch in ernster Absicht, sich zum Islam zu bekennen, vor zwei männlichen muslimischen Zeugen dieses Glaubensbekenntnis, gehört er zur „*umma*“, zur weltweiten Gemeinde der Muslime. Jedes Kind, das einen muslimischen Vater hat wird Muslim ohne weiteren Initiationsritus. Die Beschneidung von Knaben (je nach Land in unterschiedlichem Alter) wird als Bekenntnis zum abrahamitischen Glauben durchgeführt. Der Koran sieht keine Beschneidung von Mädchen vor.

Das Gebet

Es gibt drei Arten religiöser Pflichtgebete. *Die Festgebete*, die bei den Festen des Fastenbrechens und beim Opferfest gesprochen werden. *Das Freitagsgebet*, bei dem die Gläubigen in ihren Bewegungen und Gebeten dem Vorbeter (imam) in der Moschee folgen und die *fünf täglichen Pflichtgebete*, die überall verrichtet werden können. Jedoch ist das Gebet in der Gemeinschaft in der Moschee dem Gebet zu Hause vorzuziehen. Neben dem rituellen Pflichtgebet spricht der Gläubige auch seine persönlichen Gebete in frei formulierten Anrufungen Gottes.

Durch die *rituelle Waschung* vor dem Gebet tritt der Zustand der rituellen Weihe ein, und damit eine Trennung zur profanen Umwelt. In diesem Zustand darf der Gläubige nichts zu sich nehmen, nicht das andere Geschlecht berühren und keine profane Unterhaltung führen. Im Gebet erfährt der Betende eine innere Reinigung, die er durch seinen äußeren Zustand verdeutlicht. Der Gebetsteppich oder ein sauberer Boden unterstützt die rituelle Reinheit des Betenden. Damit die Menschen sich nicht durch das andere Geschlecht beim Beten ablenken lassen, beten Männer und Frauen getrennt von einander, denn das Herz und der Geist des Betenden soll allein bei Gott sein.

Das Fasten

Der Fastenmonat ist der neunte Monat des islamischen Kalenders, *der Ramadan*. In diesem Monat wurde der Koran zuerst Mohammed offenbart. Die Nacht dieser göttlichen Offenbarung (lailat al-gadr) wird als abendliches Fest im Ramadan gefeiert. Dreißig Tage enthält sich der fromme Mensch von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang jeglicher Speise und Trank. Auch Geschlechtsverkehr, Tabak und andere Vergnügen sind in dieser Zeit untersagt. Wer gesundheitliche Probleme durch das Fasten zu befürchten hat, ist davon ausgenommen, und kann die Fastentage eventuell später nachholen (Sure 2, 183-185). Erst nach Sonnenuntergang soll gemäßigt gegessen und getrunken werden. Jedoch mündet das tägliche Fastenbrechen oft in eine fröhliche, gesellige Feier. Den Armen wird jeden Abend ein kostenloses Essen geboten, denn im Konsumverzicht soll eine symbolische Gleichheit von Arm und Reich

vor Gott angestrebt werden. Der Ramadan mündet in das Fest des Fastenbrechens. Besuche bei Freunden und Verwandten, Verteilung von Geschenken, vor allem Süßigkeiten und Spenden an die Armen sind Merkmale dieses Festes.

Die Armensteuer

Jährlich ist der Gläubige vor Gott verpflichtet den Armen direkt oder an eine Organisation mindestens 2,5 % seines Vermögens zu spenden. Diese Steuer oder Almosen ist ein Akt der Anbetung Gottes und allein vor Gott zu verantworten (Sure 9,60). Vor Gott sind laut Koran alle Menschen gleichwertig, der Unterschied zwischen Arm und Reich soll ausgeglichen werden.

Die Wallfahrt nach Mekka

Im 12. Monat des Mondjahres findet die Pilgerfahrt nach *Mekka* statt. Nur Muslimen ist der Zutritt gestattet. Jede Muslima und jeder Muslim, dessen Gesundheit und finanzielle Möglichkeiten es erlauben, soll mindestens einmal im Leben nach Mekka pilgern. Die Pilgerfahrt ist eine gottesdienstliche Handlung, nach der die Pilger einen Ehrentitel (haddsch = Pilger/ haddscha = Pilgerin) tragen. In manchen Ländern werden die Häuser der zurückgekehrten Pilger entsprechend gekennzeichnet. Mekka ist ein heiliger Ort, weil dort das erste Gotteshaus entstand, erbaut von Abraham und seinem Sohn Ismael, wo die Hoffnung auf den kommenden Propheten ausgesprochen wurde (Sure 2, 125-129; 3, 96-97). Zudem ist Mekka der Geburtsort des Propheten Mohammeds und der Ort der ersten Offenbarung des Korans. Alle Gebetsnischen richten sich nach Mekka

aus. Im Zustand der Weihe, ähnlich wie bei dem Gebet, passt der Gläubige sein Inneres und Äußeres der Würde des Heiligtums (Kaaba) an. Das Tragen von weißen Tüchern, die später das Totentuch werden sollen, symbolisiert die Gleichheit aller Menschen vor Gott. In Mekka beweist die weltweite Gemeinde der Muslime (umma) ihre Einheit. Das siebenmalige Umrunden der Kaaba, das Stehen auf dem Berg Arafat am 9. Tag des Pilgermonats und die symbolische Steinigung des Satans sind die wichtigsten Bestandteile der Pilgerfahrt. An diesem Tag findet das größte islamische Fest das Opferfest (id al-adha, türk.: kurban bayram) statt. In Erinnerung an Abraham, der Gottes Anweisung folgen wollte, seinen Sohn zu opfern, werden Opfertiere geschlachtet und an die Armen verteilt. Dies tut auch weltweit jeder vermögende Muslim. Neben dem Moscheebesuch mündet das Fest in ein gemeinschaftliches Mahl.

Zu Islam und Gesellschaft

Islam und Familie

Die Familie ist die wichtigste *soziale und ökonomische Einheit*, in der Kinder besonders geschätzt werden. Der Koran hat die *Stellung der Frau* maßgeblich verbessert, indem er ihr Rechte einräumte, die ihr in der vorislamischen Gesellschaft untersagt waren. Doch das Leben in Ehe und Familie und damit die Stellung der Frau sind in vielen islamischen Ländern durch patriarchale Ordnung bestimmt. Der Koran räumt der Frau erstmals ein Erbrecht und Zeugnisrecht vor Gericht ein und betont immer wieder, dass die Frau gleichwertig jedoch andersartig sei. Vor Gott sind Männer und

Frauen gleich. Ein Mann, der seiner Frau Unrecht antut, wird am jüngsten Tag auf einer Seite gelähmt aufwachen. Obwohl eine Frau nur halb so viel wie der Mann erbt, ist das nicht als Benachteiligung zu verstehen, denn sie darf das Erbe ganz für sich verwenden, während der Mann damit seine gesamte Familie versorgen muss. Zwar darf der Mann bis zu vier Frauen heiraten, ist aber verpflichtet (Sure 4,3), jeder das Gleiche an Vermögen und Zuwendung zukommen zu lassen. In diesem Zusatz wird eine Tendenz zur Monogamie gesehen. Denn ein Mann, der eine Frau bevorzugt, würde den Zorn Gottes auf sich ziehen. In der damaligen Zeit herrschte ein akuter Männermangel und der Stand der Frauen war nur durch eine Eheschließung gesichert. Deshalb sollten vornehmlich Witwen und Waisen geheiratet werden. Über 95% der Muslime leben jedoch heute in monogamer Ehe. Durch die Schließung eines privatrechtlichen *Ehevertrags* siedelt die Frau in die Familie des Mannes über. Neben den Pflichten und Rechten von Mann und Frau wird auch die Höhe des Brautpreises geregelt. Der Brautpreis (Morgengabe) steht allein der Frau zu und bietet ihr einen gewissen materiellen Schutz. Wenn nicht anders im Ehevertrag vereinbart, ist eine *Scheidung* nur dem Mann möglich. Sofern kleine Kinder zu versorgen sind, muss der Mann auch nach der Ehescheidung für den Unterhalt seiner Familie aufkommen.

Die Sünde der *Geschlechtlichkeit* ist dem Islam fremd. Sexualität ist ein großes Geschenk Gottes, das aber nur in gegenseitiger Verantwortung, also in der Ehe ausgeübt werden darf. An der Jungfräulichkeit

der Bräute wird immer noch die Ehre einer Familie gemessen und somit die *Geschlechtertrennung* in der Gesellschaft aufrecht erhalten. Um der freizügigen sexuellen, oft frauenfeindlichen Praxis zur Zeit Mohammeds zu begegnen wird vorgeschrieben, dass Männer und Frauen ihre Scham bedecken, und sich züchtig kleiden sollen. Hinzu kam der Modetrend aus Byzanz, dass sich vornehme Frauen im Gegensatz zur Bäuerin außerhalb der Hauses verschleierten, um ihre helle Haut zu bewahren. So entwickelte sich die islamische Kleidung, die von gläubigen Frauen oft als Ausdruck ihrer inneren Frömmigkeit getragen wird.

Islam und Politik

Die islamischen Staaten regeln überwiegend den Bereich des Ehe-/Familien- und Erbrechts nach dem islamischen Gesetz, wobei die Rechtssysteme der früheren Kolonialmächte ihre Spuren hinterlassen haben. Allein die Türkei hat den Weg der Säkularisierung konsequent beschritten. Ausgelöst durch die Machtergreifung von Khomeini im Iran und die Unruhen in Palästina wird seit einigen Jahrzehnten in den westlichen Industriestaaten verstärkt über einen islamischen „*Fundamentalismus*“ diskutiert. Radikale Muslime sind zwar eine Minderheit der muslimischen Bevölkerung. Aber ihre medienwirksamen Aktionen lösen weltweit Schrecken und Angst aus und lassen „den Islam“ in einem Licht erscheinen, das vorhandene Vorurteile bestärkt. Das islamische Recht untersagt jede gewalttätige Auseinandersetzung. *Dschihad* wird von einigen völlig verkürzend mit „heiliger Krieg“ übersetzt. Die

wichtigste Bedeutung ist jedoch „*täglicher Glaubenskampf*“, den jeder Gläubige vor Gott auszustehen hat, z. B. im der täglichen Kampf gegen die eigenen persönlichen Schwächen. Immer wieder werden Muslime im Koran zum friedlichen Miteinander unter Angehörigen der monotheistischen Religionen aufgefordert. Zum anderen bezeichnet *Dschihad* die *Selbstverteidigung in Glaubensdingen*. Ist der islamische Glaube bedroht, darf ein Verteidigungskrieg geführt werden, der aber sofort beendet werden muss, sobald der Feind sich zurückzieht, weil auch dieser Krieg Gott ein Greuel ist (Sure 2,190 ff). Eine *Missionierung* im Sinne der Bekehrung gibt es im Koran nicht. Gott allein leitet recht (Sure 28,56). Es ist ausschließlich Gottes Sache, die Menschen zum Islam zu bekehren. Die Gläubigen sind lediglich gehalten durch ihr Leben zum strikten Monotheismus einzuladen. In diesem Sinn hat sich der Zentralrat der Muslime in Deutschland in einer Grundsatzklärung 2002 klar zur rechtsstaatlichen und demokratischen Grundordnung Deutschlands bekannt.

Zur Verwendung

Alle Lehrpläne für evangelische und katholische Religionslehre sehen vor, dass die Schülerinnen und Schüler mit Inhalten des Islams konfrontiert werden. Das ist schon deshalb notwendig, weil uns in unserer *multikulturellen Gesellschaft* (in Deutschland leben mehr als 3 Millionen Muslime) häufig Muslime begegnen, deren Verhalten oft fremd und unverständlich erscheint.

Um so mehr ist es nötig, sich über die Hintergründe ihrer Religion, die oft kulturell gefärbt ist, zu informieren. Erst im gegenseitigen Kennen lernen kann ein Miteinander entstehen, welches das andere nicht mehr eigenartig und fremd erscheinen lässt. Nach dem Motto: *Das Fremde ist nur fremd, solange man es nicht kennt*, soll der Islam den Schülerinnen und Schülern vor allem in den Dingen nahegebracht werden, die in ihrem Alltag vorkommen. Dabei sollen die *Vorurteile* aufgegriffen werden und über eventuelle *Ängste*, die der Islam hervorruft, gesprochen werden.

Erfolgversprechend erscheint eine Auseinandersetzung mit dem Islam, die ihren Ausgangspunkt bei der konkreten alltäglichen Praxis der Religion nimmt. Die Arbeitsblätter, die sich im ROM-Teil auf der DVD befinden, sollen dazu beitragen, ein Gegengewicht zu den Schlagzeilen von Fundamentalismus und Terror zu bilden. Vor allem die Vertiefung von Kenntnissen über die Religion Islam aber auch die offene Diskussion über Muslime in Deutschland - mitten unter uns - kann dazu beitragen. Die Materialien wollen sich dabei als Vor- und Nachbereitung der unmittelbaren Begegnung mit muslimischen Menschen verstehen. Angeregt von dem Fremden sollte auch die *eigene religiöse Identität* hinterfragt werden. Z. B. erfahren die Kinder, dass ein Muslim sich fünf mal täglich Zeit für Gott nimmt, wobei über die eigene Gebetspraxis nachgedacht werden kann und man überlegt, wann wir Christen uns Zeit für Gott nehmen. Auch Fragen wie: Haben Christen eine Fastenzeit? Welches Verhältnis haben Christen zur Bibel? Welche Vor-

stellungen von Sexualität finden sich im Christentum? können anregen über den eigenen Glauben nachzudenken. Dabei ist zu beachten, dass dies offen geschieht und jeder Einzelne für sich selbst entscheiden kann.

Sinnvoll ist es, wenn *Filme und Erarbeitung in eine längere Einheit eingebunden* werden. Dies kann beispielsweise durch die Planung eines Projekts oder eines Schulandheimaufenthalts geschehen, bei dem muslimische Kinder oder Jugendliche dabei sein sollen. Oder zwei Kinder aus den beiden Religionen erleben zusammen bestimmte Situationen, z. B. hinterfragt das christliche Kind die kopftuchtragende Mutter seines muslimischen Freundes den Vater beim Beten und der Rückkehr von der Pilgerfahrt, oder feiert ein islamisches Fest mit. Möglich ist, dass die Informationen über den Islam in eine Ausstellung münden. Durch Plakate, Gegenstände wie Gebetsteppich, Kopftuch usw. können die Schülerinnen und Schüler ihre Informationen über den Islam den anderen in der Schule nahe bringen, indem sie diese Dinge ausstellen. Spaß macht auch ein Quiz, das Fragen enthält, die durch Materialien der Ausstellung beantwortet werden können.

Die Filme und Grafiken sind so angelegt, dass sie ab der 7. Jahrgangsstufe einge-

setzt werden können, aber auch für ältere Schülerinnen und Schüler noch interessante ergänzende Informationen und Stimmungsbilder vermitteln. Auch die Diskussionsaufforderungen zum Thema „Islam und Gesellschaft“ richten sich schon an diese Altersgruppe. Davon ist lediglich die Diskussion über „Staat und Islam“ auszunehmen, die auf komplexere Texte zurückgreift und wohl erst mit älteren Schülern sinnvoll erscheint.

Produktionsangaben zu den auf der DVD verwendeten Filmen

Das Heilige Buch des Islam – Der Koran

Buch und Regie: Rüdiger Lorenz und Faranak Djalali
Deutschland 1993
Produktion: Rüdiger Lorenz Filmproduktion im Auftrag des FWU

Die Moschee – Das Gotteshaus der Muslime

Buch und Regie: André Rehse
Deutschland 1999
Produktion: CINTEC Film- und Fernsehproduktion GmbH im Auftrag des FWU und Matthias-Film

Unter Verdacht – Muslime in Deutschland

Redaktion: Hanne Huntemann und Brigitte Klos
Deutschland 2001
Produktion: Wolfgang Fähndrich im Auftrag des ZDF (Reihe 37°)
geschnittene Fassung für DVD: FWU 2002

Literatur

zu Weltreligionen:

Riesebrodt, Martin: Die Rückkehr der Religionen.

Fundamentalismus und der Kampf der Kulturen. Verlag C. H. Beck, München 2000

(Beck'sche Reihe)

Küng, Hans: Spurensuche. Die Weltreligionen

auf dem Weg. Piper Verlag, München 1999

Metz, W. (Hrsg.): Handbuch Weltreligionen

(4. Aufl.). Verlag R. Brockhaus, Wuppertal 1996

Tworuschka, Udo: Lekikon Die Religionen der

Welt. Chr. Kaiser / GVH, Gütersloh 1999

zum Islam:

Friedemann Büttner/Inge Klostermeier:

Ägypten. Verlag C. H. Beck, München 1991

(Beck'sche Reihe)

Heinz Halm: Der Islam. Geschichte und Gegen-

wart. C. H. Beck Verlag, München 2000,

Wissen in der Beck'schen Reihe

Navid Kermani: Gott ist schön. Das ästhetische

Erleben des Koran. C. H. Beck Verlag,

München 2000

zum Untermenü „Botschaft des Propheten“ auf der DVD:

Annemarie Schimmel: Das islamische Jahr.

Zeiten und Feste. Verlag C. H. Beck, München

2001 (Schreibweise der Monate)

zum Untermenü „Staat und Islam“ auf der DVD:

zu Toleranz:

Kairoer Erklärung zu den Menschenrechten im

Islam, in Auszügen zitiert in: Was jeder vom

Islam wissen muss, hg. von EKD und VELKD,

Gütersloh 6. Auflage 2001, S. 112-124

(Zitat S. 113)

zu Staatsreligion:

Gudrun Krämer, Zurück zu den Quellen, in:

Kulturaustausch 1/02 S. 42

zu Religion und Politik:

Al-Asmavi zitiert bei Rohe S. 38: Mathias Rohe:

Der Islam - Alltagskonflikte und Lösungen.

Rechtliche Perspektiven. Herder spektrum

4942. Freiburg 2001, S. 40

Gernot Rotter, zitiert bei Metzger in Informatio-

nen aktuell S. 5; Khomeini, ebd. S. 9

zu Sharia

John Onaiyeka, Muslime und Christen in Ni-

geria, in: Weltkirche, Heft 10/2001, S. 247.

zu Fundamentalismus:

Ali Bulaç, Dialektik und Islam, In Kulturaus-

tausch 1/02 S. 47

Zeitschrift für Kultur-Austausch. 52 Jahrgang,

Heft 1: Der Dialog mit dem Islam. Zwischen

Anspruch und Wirklichkeit.

Albrecht Metzger, Islam und Politik.

Informationen zur politischen Bildung aktuell

2002.

Weitere Medien

- 42 01655/46 01034 Nazmiyes Kopftuch.
VHS/ DVD 17 min, f
- 42 02643 Islam. Ein Opferfest für Allah.
VHS 15 min, f
- 42 02585 Koran im Klassenzimmer. VHS 21 min, f
- 42 02529 Hier wohnen nur noch Türken
VHS 21 min, f
- 42 02445 Ein Tag in einer Moschee in Isfahan.
VHS 17 min, f
- 42 02368 Geheimnisvolles Mekka VHS 44 min, f
- 42 02238 Die Moschee: Das Gotteshaus der
Muslime. VHS 12 min, f
- 42 02216 Religiöser Fundamentalismus.
VHS 26 min, f
- 42 10240 Das Heilige Buch des Islam: Der Koran.
VHS 15 min, f
- 42 01366 Der Islam als politische Kraft.
VHS 20 min, f
- 42 02028 Sexualität in den Religionen.
VHS 21 min, f
- 66 31140 Spurensuche: Die Weltreligionen auf
dem Weg. CD-ROM

Produktion

FWU Institut für Film und Bild, 2002

DVD-Produktion

MSM Mastering Studio München im Auftrag des FWU
Institut für Film und Bild

Konzept

Petra Müller (FWU)

Begleitkarte

Ute Jarallah, Ottensoons
Petra Müller (FWU)

Arbeitsblätter

Ute Jarallah, Ottensoons

Fachberatung

Prof. Dr. Johannes Triebel

Bildnachweis

Bärbel Henschel, Tutzing
Ali Özdil, Hamburg
epd-bild Archiv, Frankfurt
IFA-Bilderteam, Ottobrunn

Pädagogische Referentin im FWU

Petra Müller

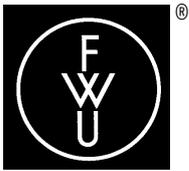
Verleih durch Landes-, Kreis- und
Stadtstellen/Medienzentren

Verkauf durch FWU Institut für Film und Bild,
Grünwald

Nur Bildstellen/Medienzentren: öV zulässig

© 2002

FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiseltalsteig
Bavariafilmpark 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-240
E-Mail Info@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>



FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiseltalstraße
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-240
E-Mail Info-fwu@t-online.de
Internet <http://www.fwu.de>

**zentrale Sammelnummern für
unseren Vertrieb:**

Telefon (0 89) 64 97-4 44
Telefax (0 89) 64 97-2 40

Laufzeit: 55 min
14 Sequenzen
55 Bilder, 13 Grafiken
15 interaktive Menüs
Sprache: deutsch

GEMA

Alle Urheber- und
Leistungsschutzrechte
vorbehalten.
Keine unerlaubte
Vervielfältigung,
Vermietung,
Aufführung, Sendung!

Freigegeben

**o. A. gemäß
§ 7 JÖSchG FSK**

FWU - Schule und Unterricht

DVD 46 02070
VIDEO

Islam

Nicht nur in religiöser, auch in politischer Hinsicht stößt der Islam derzeit auf zunehmendes Interesse. Die didaktische DVD „Islam“ stellt Informationen über die Grundzüge der Religion des „Islam“ zusammen und ergänzt diese durch aktuelle Aspekte der gesellschaftspolitischen Situation von Muslimen in Deutschland. Die Filme „Das Heilige Buch des Islam - Der Koran“ sowie „Die Moschee - Das Gotteshaus der Muslime“ vermitteln sehr umfassend lehrplanzentrale Informationen. Einen aktuellen Einstieg in die Diskussion, die nach dem terroristischen Angriff in New York aufgekommen ist, bietet der Film „Unter Verdacht - Muslime in Deutschland“. Hier erläutern junge Muslime in Deutschland ihre Situation. Grafiken und Bildcollagen zu den Themen: Mohammed, Ausbreitung des Islam, fünf Säulen des Islam und Islam und Gesellschaft ermöglichen darüber hinaus eine Vertiefung, die den interreligiösen Dialog anregen kann.

Schlagwörter

Moschee, Koran, 5 Säulen, Mohammed, Weltreligion, Muslime in Deutschland, interreligiöser Dialog

Religion

Religionskunde • Nichtchristliche Religionen

Ethik

Religionen, Weltanschauungen

Allgemeinbildende Schule (7-13)
Kinder- und Jugendbildung (12-18)
Erwachsenenbildung